



Laibacher Zeitung.

Samstag den 30. November.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben Ihren kaiserl. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Franz Joseph und Ernest Carl, und Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand Carl d'Este den Orden des goldenen Vlieses allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 23. November d. J. geruhten Se. k. k. Apostol. Majestät, als Chef und Souverain des Ordens vom goldenen Vliese, ein feierliches Ordenscapitel zu halten, in welchem die neu ernannten, und hier anwesenden Ritter, nämlich Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Joseph, und Se. königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Carl d'Este, aus den Händen Sr. Majestät die Ordensstatuten empfingen. Nach geschlossenem Capitel fand die übliche Vesper in der Hofburgkirche Statt, welcher Se. Majestät und die Mitglieder des Ordens beiwohnten.

Am 24. desselben Monats geruhten Se. Majestät den neu ernannten Rittern den Orden des goldenen Vlieses auf die den Statuten gemäße Weise mit alterkümmlcher Feierlichkeit im CeremonienSaale zu verleihen, worauf im Beiseyn des Ordens das feierliche Hochamt in der Hofburgkirche folgte. (W. Z.)

F r a n k r e i c h.

Ein in Mascara liegendes Cavallerie-Regiment befand sich in einer so schlimmen Lage, daß höchstens ein Mann auf vier im Stande war, zu Pferd zu steigen, als die Nachricht von Abd-el-Kaders Erscheinen eintraf; fast das ganze Regiment lag an Fiebern erkrankt. Wahrscheinlich wird Marshall Bugeaud, den man in Paris erwartet, seine Reise nach Frankreich abermals verschieben müssen, und zuvor zu einer neuen Expedition gegen den Emir Abd-el-Kader genöthigt seyn.

Von Mascara waren Truppen unter dem Obersten Gery in südlicher Richtung ausgesendet worden, um Abd-el-Kader zu verfolgen, der dort, wenn auch ohne sonderliche Gewisheit, vermuthet wurde. Denn der schlaue Emir hatte an der ganzen Südgränze von Marocco bis Tunis, von vertrauten Boten Schreiben verbreiten lassen, welche überall seine Nähe ankündigten, ohne seinen Aufenthalt bestimmt zu bezeichnen. Daher coursirten sehr widersprechende Nachrichten darüber, und es hieß gleichzeitig, er sey im Osten und er sey im Westen zum Vorscheine gekommen. Bei drei in Klemeccen aufgefangenen Arabern glaubte man zuletzt Beweise gefunden zu haben, daß er sich am untern Mouglah, westlich von den Beni-Snassen, befinde.

Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß gegenwärtig die englischen Capitalisten sehr bedeutende Geldsummen in Frankreich anlegen. Bei den meisten französischen Eisenbahn-Unternehmungen sind Engländer theilhaftig. Nun kommt die Reihe an das neue Ansehen, bei welchem englisches Geld sicher die Hauptrolle spielen wird. Dieß sind wohl die besten Beweise dafür, daß es zwischen Frankreich und England so bald zu keinem ernstlichen Bruche kommen wird. (W. Z.)

S p a n i e n.

In der Congresssitzung vom 11. November trat in einer geschriebenen Rede (das erste Beispiel dieser Art) der Deputirte Tejada (ehemaliger Unter-Staats-Secretär) zu Gunsten des Reform-Projectes auf, wobei er sich jedoch heftig gegen das ganze Regierungssystem seit Ferdinands VII. Tode, so wie gegen die Vertreibung des Don Carlos und die constitutionelle Regierungsform aussprach. Seine Rede gilt als das Manifest der absolutistischen Partei, wie Espartero's Erklärung als Manifest der Progressisten. Tejada verlangt Wiederherstellung aller früheren Rechte des Adels und der Geistlichkeit; Wiedereinführung der Majorate, Rückgabe der verkauften Kirchengüter etc. »Spanien,« sprach er, »ist monarchisch und religiös, und für die

parlamentarisch = repräsentative Regierung nicht reif.“ Diese in feierlichem Tone gesprochenen Worte wurden schweigend und ohne Widerspruch angehört. Endlich ergriff Martinez de la Rosa das Wort, widerlegte zuerst die Angriffe der Freunde der Constitution von 1837, dann jene Tejada's gegen die Vertreibung des Don Carlos, und wollte eben dessen reactionäre Tendenzen bekämpfen, als der Präsident wegen vorgerückter Zeit (vielleicht auch, damit der Minister sich sammeln könne) die Sitzung aufhob. Am folgenden Tage beendigte Martinez de la Rosa seinen Vortrag, nach einer Replik Tejada's wurde (nicht ohne Widerspruch der Opposition) die allgemeine Berathung über die Verfassungsreform geschlossen, und die specielle eröffnet.

Aus Cadix vom 7. November wird geschrieben, dort hätten die Schneider revoltirt; Schuhmacher und Zimmerleute wären ihnen gefolgt; alle Handwerker wollen sich pronunciren und haben ihre »unveräußerlichen Rechte« im Munde; die Behörde sieht in diesen Demonstrationen nur aufrührerische Bewegungen und hat sie als solche gleich unterdrückt. Am 3. November sollte zu Algeiras und in anderen Orten in Andalusien die Verschwörung der Anarchisten ausbrechen; sie ist zum Glück entdeckt und vereitelt worden.

Das Eco del Comercio will wissen, sämtlichen Militärbehörden sey die Ermächtigung zugesandt worden, je nach ihrem Ermessen ihre Provinzen in Belagerungsstand zu erklären. (W. Z.)

Ueber die Umstände, die der Verhaftung des Generals Prim vorangingen, meldet ein Schreiben aus Madrid vom 8. November Folgendes: In der Nacht vom 24. October erschien in der Wohnung des Generals Narvaez ein in einen Mantel gehüllter Mensch, der, nach der Sitte des gemeinen Volkes, einen flachen Hut trug und den General zu sprechen verlangte. Da dieser sich bereits im Bette befand, so weigerte die Dienerschaft sich, den Unbekannten von verdächtigem Ansehen vorzulassen, bis er angab, er habe dem General eine höchst wichtige und dringende Mittheilung zu machen. Narvaez stand auf, setzte sich an seinen Schreibtisch, mit der rechten Hand eine in einer Schublade befindliche geladene Pistole erfassend, und befahl, den Unbekannten vorzulassen. Mit den Worten: »Mein General, seyn Sie unbesorgt«, trat dieser ein, schlug seinen Mantel zurück, legte ein Paar Pistolen und einen langen Dolch auf den Tisch und fügte hinzu: »Mit diesen Waffen sollten Sie, mein General, diesen Abend durch mich ermordet werden.« Narvaez bot ihm einen Stuhl an, reichte ihm eine Havana = Cigarre und forderte ihn auf, nähere

Umstände mitzutheilen. Der Unbekannte sagte: »Ich heiße Alberniz, und stehe als Major von der Infanterie auf Wartegeld. Diesen Nachmittag erfuhr ich, daß Sie heute der Oper im Circo beizuwohnen würden. Um 7 Uhr begab ich mich mit vier Leuten, die mit Trabucos bewaffnet und beauftragt waren, Sie zu ermorden, in die Nähe des Circo. Dort erfuhr ich, daß Sie sich in dem (an den Circo stoßenden) Hotel der französischen Botschaft befanden, und da ich zugleich bemerkte, daß mehrere Polizei = Soldaten sich näherten, so überredete ich meine Mitverschwornen, das Unternehmen bis auf den folgenden Abend zu verschieben. Als sie sich entfernt hatten, schien es mir plötzlich, daß Ihr Leben unter dem besonderen Schutze der Vorsehung stehen müsse, und ich glaubte meinem Vaterlande einen großen Dienst zu erzeigen, indem ich Ihnen alles entdeckte. Deshalb befinde ich mich hier, mein Schicksal erwartend.« Narvaez that seine Ueberraschung dar, forderte aber den Major auf, seine Angaben durch einige Beweise zu unterstützen. Alberniz bezeichnete ihm nun die verschiedenen Häuser oder Schenken, in denen zu jener Stunde die vier obenbezeichneten Verschwornen sich aufhielten, gab ihre Namen und Kleidung an, die Waffen, welche man bei ihnen antreffen würde, so wie, daß in der Wohnung eines derselben zwei geladene Trabucos und mehrere Pistolen verborgen wären. Nachdem der General einem Adjutanten den Befehl ertheilt hatte, diese Leute an den bezeichneten Punkten aufzusuchen und vor ihn zu führen, schob er dem Major Alberniz einen Haufen Goldstücke zu, richtete freundliche Worte an ihn; und fragte, ob er denn noch andere Mitschuldige hätte. Dieser schob das Gold zurück und sagte: »Mein General, ich bin nicht für Geld zum Ankläger geworden, werde Ihnen aber sehr danken, wenn Sie mir noch eine Cigarre geben.« Narvaez gab ihm eine Handvoll, und Alberniz fuhr fort: Um mein Vaterland vor der schrecklichsten Katastrophe zu retten, will ich ein vollständiges Bekenntniß ablegen. Gegen Ende August traf ich hier ein und besuchte öfters den General Prim, bei dem ich dessen Adjutanten, Ortega, Sanz und Orcullo, vorfand. Diese, so wie Prim, forderten mich auf, an einer Verschwörung Theil zu nehmen, die den Umsturz der Regierung und die Ermordung der Generale Narvaez, Mazarredo, Cordova und anderer Behörden hier in Madrid zum Zwecke hatte. Prim steht an der Spitze, ertheilt alle Vorschriften und bei ihm finden die Versammlungen Statt. Er hat die Waffen hergegeben, mit denen die Mordthaten hier ausgeführt werden sollten, und Agenten nach Saragossa, Valencia und Barcelona abge-

schießt, um die dortigen General-Capitäne ermorden und den Aufstand veranstalten zu lassen. Neben ihm leitete hier das Einzelne ein gewisser Ferrer (Spieler von Profession und Vertrauter Espartero's), und das Geld vertheilte im Namen der Junta ein gewisser Briot. Dieser Ferrer befand sich diesen Abend mit mir unter den vier zu Ihrer Ermordung gedungenen Verschworenen und versprach ihnen, daß sie 20,000 Piaſter erhalten würden, sobald der Mord vollbracht wäre.“ Unterdeſſen hatte man diese vier Verschworenen, ganz so wie Alberniz bezeichnet hatte, aufgefunden. Sie wurden vorgeführt, ihre Waffen auf den Schreibtisch des Generals Narvaez gelegt, und von Alberniz erkannt. Narvaez dankte diesem abermals und befragte ihn nach seinen Umständen. Alberniz gestand, Frau und Kinder zu haben, die dem größten Elende preisgegeben wären, und der General händigte ihm sogleich eine beträchtliche Geldsumme ein, wies ihm auch vorläufig ein Gefängniß an, von wo aus er seine Angaben amtlich zu wiederholen hätte. Dann fertigte er Couriere nach allen Provinzen ab, um die Behörden zu warnen, und diesem Umstande ist das Mißlingen der Verschwörung in Barcelona zuzuschreiben. Am folgenden Morgen kamen die Deputirten Carrigui und Salamanca, die stets aufrichtige Freunde Prim's gewesen waren, und ihn mit Wohlthaten überhäuft hatten, zu Narvaez, und befragten ihn, ob es wahr wäre, daß Prim verhaftet werden sollte. Narvaez erwiderte: „Es ist mir nicht bewußt, daß Prim etwas begangen hätte, was seine Verhaftung nach sich ziehen könnte. Fragen Sie in seiner Wohnung nach, wie es um ihn steht.“ Dieß geschah, allein Prim verachtet die Warnung, und als am selben Tage seine Trabucos in der bezeichneten Wohnung eines der Mörder aufgefunden worden waren und ein anderer Offizier die Aussagen Alberniz's in Betreff der Absichten Prim's bestätigt hatte, schritt man in der Nacht vom 26. zu seiner Verhaftung. Auch seine Adjutanten, mit Ausnahme Orcullo's, der entflohen ist, sind verhaftet, so wie auch Ferrer. Briot aber, der das Geld vertheilte, ist verschwunden.

Das Weitere müssen wir abwarten. Prim ist auf dem Schlachtfelde vom freiwilligen Grenadier bis zum Mariscal del Campo emporgestiegen und hat sich durch die siegreiche Bekämpfung des vorjährigen centralistischen Aufstandes Cataloniens ein großes Verdienst erworben. (W. 3.)

Großbritannien.

London, 18. November. Ein in der Themse kürzlich von Newcastle angekommenes Dampfschiff von einer ganz neuen Construction, welches Steinkohlen

geladen hatte, erregte allgemein Aufmerksamkeit. Es ist ein eisernes Schiff mit einer archimedischen Schraube von neuer Form, und einer Dampfmaschine von 20 Pferdekraft. Das Schiff hatte eine Ladung von 346 Tonnen; es ist so eingerichtet, daß der Schiffsraum in getrennten Abtheilungen mit einer gewissen Quantität Wasser als Ballast gefüllt werden kann, welches nach Bedürfniß durch die Pumpen der Maschine wieder gezogen wird. Sein Vordertheil läuft keilförmig zu, der Mast von Eisen ist hohl und dient als Rauchfang der Maschine. Dieses Schiff, von Herrn Cooteß in Newcastle erbaut, beweist von Neuem die Vorzüge der eisernen Schiffe hinsichtlich der Leichtigkeit, der Festigkeit und der Deconomie. In einigen Jahren wird man überhaupt wohl wenige hölzerne Schiffe mehr zu sehen bekommen, und es ist zu erwarten, daß in der Zukunft selbst die meisten Segelschiffe mit dem Apparat der archimedischen Schraube versehen werden, um bei mangelndem Winde, oder auch gleichzeitig mit der Benutzung des Windes, davon Gebrauch machen zu können. (West. B.)

Amerika.

Der „New-York Sun“ sagt: Nach den neuesten Berichten aus Texas stand Prinz Solms, welcher sich als Agent einer deutschen Auswanderungs-Gesellschaft dort befindet, im Begriffe, den General Houston nach den Brasos zu begleiten, wo derselbe mit den Camanches und andern Indianerstämmen eine Berathung halten wird. Täglich werden 1000 Familien aus Deutschland erwartet und der Agent zu Neu-Orleans soll 100 Wagen kaufen, um dieselben sofort nach dem Innern von Texas zu schaffen. (W. 3.)

Nach Berichten aus Veracruz hat der mexicanische Finanz-Minister ein Decret vorgeschlagen, den fremden Schiffen alle Häfen des Landes — ausgenommen Veracruz, Tampico, Campeche und Acapulco — zu schließen. Die Stadt Tuspan, acht Meilen von Tampico, ist durch einen Orkan zerstört worden.

Die amerikanischen Blätter enthalten umständliche Berichte über einen schrecklichen Sturm, welcher in der Nacht vom 19. October ausgebrochen ist und zu Buffalo und auf andern Punkten an den Ufern des Erie-Sees große Unglücksfälle verursacht hat. Der Wind wehte in jener Nacht mit solcher Heftigkeit, daß die Wasser des Sees bis zu einer Höhe von 10 Fuß stiegen. Der Deich, welcher Buffalo schützt und bis dahin allen Ueberschwemmungen widerstanden hatte, ward durch die Fluthen weggerissen, die sich hierauf in der Stadt und ihren Umgebungen verbreiteten, auf ihrem Wege die Häuser, Magazine, Schoppen, Meierhöfe und sogar Eisenhütten um

rissen, und Männer, Weiber, Kinder und Vieh verschlangen. Beim Eingange dieser Nachrichten schätzte man die Zahl der Opfer, welche bei diesem Sturme das Leben verloren hatten, auf mehr als 50, und man kannte noch nicht alle Unglücke, welche er auf dem See verursacht hatte. Neuere Berichte melden, daß das Dampfschiff „Julston“ an die Küste geworfen wurde und drei Mann seiner Equipage verloren habe, die Dampfschiffe „Chaceauque“ und „Albert“ haben ebenfalls in geringer Entfernung von Buffalo Schiffbruch gelitten; das Schiff „Dole“ ist an die Küste geworfen worden und eine Menge Schaluppen und Boote des Canals, welcher Utica mit Buffalo verbindet, sind untergegangen. Das Wasser war mit Trümmern bedeckt. Die Ufer des Sees und des Canals sind in einer Ausdehnung von mehren Morgen verwüftet. Man kann die materiellen Verluste unmöglich abschätzen, aber sie sind ungeheuer. Die Zahl der zerstörten Häuser ist mehr als 100. Ein ganzes Haus mit allen Möbeln ist aus einer Straße in die andere versetzt worden. In dem Augenblicke, wo diese Nachrichten überbracht wurden, wüthete der Sturm mit seiner ganzen Heftigkeit fort, und man fürchtete noch neue Unglücke. Der Dampfer „Julia Palmer“, welcher 400 Personen an Bord hatte, lag in der Bai von Buffalo vor Anker, allein es war zu befürchten, daß er seinen Ankerplatz nicht halten konnte. Er hatte 18 Pferde ins Wasser geworfen, um sein Deck aufzuräumen. 32 Leichen sind schon aufgefunden, worunter 9 Männer, 10 Frauenzimmer und 13 Kinder. Eine Menge Familien befinden sich ohne Zufluchtsstätte und ohne Hilfsmittel. (W. Z.)

Aegypten.

Constantinopel, 6. November. Die englischen Unterhandlungen über den Durchgang in Suez sind noch in der Schwebe, und beschränken sich thatsächlich auf eine Verbalnote Sir Henry Hardinge's an Mehemed Ali, in welcher ersterer dem Pascha das Ansinnen seiner Regierung vortrug, den Brieftransport durch Aegypten gegen eine Vergütung zu übernehmen, die nach Analogie schon bestehender Postübereinkommen zwischen England und einigen Continentalhöfen geregelt werden sollte. Würde dieß, so heißt es in der bezeichneten Note weiter, dem Pascha nicht genehm seyn, so solle sich derselbe anheischig machen der ostindischen Compagnie, die gegenwärtig mit seiner Einwilligung den Transport der Postfelleisen auf ihre Kosten besorgt, für die Zukunft dieß Zugeständniß nicht zu entziehen, wofür man bereit sey, jährlich einen Be-

trag zu entrichten, zu dessen Festsetzung die englische Postverwaltung einen Beauftragten senden werde. Mehemed Ali antwortete hierauf, daß er nichts dawider habe sich mit einem solchen Bevollmächtigten zu verständigen. Als nun in Folge dessen der englische Postagent Bourne in Aegypten ankam und vom Oberst Bernet auf officiösem Wege unterstützt wurde, fand sich bald, daß Hr. Bourne, in seiner Voraussetzung, daß er nur deshalb von der englischen Postdirection gesendet worden, weil sich der Pascha in der ihm von England gestellten Alternative schon entschieden und zwar dafür entschieden habe, der ostindischen Compagnie fernerhin den Brieftransport zu überlassen, gänzlich im Irrthum war. Mehemed Ali wendete ein, er habe den Antrag nicht verstanden, er finde es gegen seine Würde, wie ein Beduinen-Scheich für den sichern Durchgang Schutzgeld zu erheben; er habe die Absicht, die Briefe in Zukunft durch die von ihm gegründete Compagnie (Egyptian transit Company) befördern zu lassen, den Engländern stehe es dann immer frei, zu Begleitung des Felleisens einen Boten oder Courier mitzusenden. Da sich Sir Stratford Canning hier auf Anfrage der Pforte schon einmal geäußert hat, daß diese Angelegenheit nicht in seinem Bereiche, sondern lediglich in dem der ostindischen Handelscompagnie und des Post Office in London liege, wovon auch Mehemed Ali durch seinen hiesigen Pfostenagenten Maslum Bei verständigt worden, beharrte der Pascha bei seiner Forderung, die Briefe durch seine eigene Compagnie zu besorgen, und Hr. Bourne beschäftigte sich einstweilen damit, den zweiten Theil seines Auftrages zu erfüllen, d. h. die factisch bestehende indobritische Postanstalt in Aegypten besser zu organisiren. Hr. Emerson Lenent, ein Secretär der ostindischen Gesellschaft, hat durch sein Erscheinen in Kairo diese Angelegenheit im Wesentlichen nicht gefördert. Mehemed Ali verweigert der ostindischen Compagnie hartnäckig die Erlaubniß, den Nil mit einem dritten Dampfboot zu befahren, und hat ihr überhaupt das bisherige Zugeständniß aufgekündigt, so daß nach Verlauf von sechs Monaten alle Briefe, Reisenden und Effecten nur durch seine Gesellschaft befördert zu werden hätten. In diesem Sinne wurde auch Hr. Davison, Postagent der ostindischen Compagnie in Alexandria, von Artim Bey mündlich verständigt, als das kürzlich eingelangte neue Dampfboot Delta in den Nil eingeführt werden sollte. Herr Davison dürfte nun wohl auf Instruktionen aus Bombay warten, wodurch die Lösung des Knotens einer, wenn auch nicht fernen Zukunft vorbehalten bleibt. (Allg. Z.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 26. November 1844.

		Nittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	110	1/16
Detto ditto „ 4 pCt. (in G.M.)	100	5/8
Detto ditto ditto „ 3 „ (in G.M.)	76	1/4
Verlöste Obligation. d. Hofkammer-Obligation. d. Zwangs-Darlehens in Kraun u. Aera. rial. Obligat. v. Tyrol, Vorarlberg und Salzburg.	zu 5 pCt. „ zu 4 1/2 „ „ zu 4 „ „ zu 3 1/2 „ „	— — 100 —
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	778	3/4
detto ditto v. J. 1839 „ 250 „ (in G.M.)	326	9/16
detto ditto „ 50 „ (in G.M.)	65	5/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	64	7/8
Obligat. der allgem. und Unzar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 5 pCt. „ zu 2 1/2 „ „ zu 2 1/4 „ „ zu 2 „ „ zu 1 3/4 „ „	— 64 7/8 — — —
Bank-Actien pr. Stück	1625	in G. M.
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1570	fl. in G. M.
Actien der Wien Bolognitzer Eisenbahn zu 400 fl. G. M.	475	fl. in G. M.

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 20. November 1844:

13. 81. 23. 60. 6.

Die nächste Ziehung wird am 30. Nov. 1844. in Wien gehalten werden.

In Triest am 27. November 1844:

63. 11. 5. 69. 72.

Die nächste Ziehung in Triest wird am 7. December 1844 gehalten werden.

Fremden-Anzeige

ber die Angewandten und Abgereisten. Am 26. November 1844.

Hr. Franz Lamprecht, Handelsmann, von Wiprach nach Salzburg. — Hr. Casper Valmassoni, Besitzer, von Feistritz nach Triest. — Fr. Helena Bergani, k. k. Hof- und Leib-Zahnarzt's Gemahlinn, von Graz nach Triest. — Hr. Constantin Graf v. Seyberg, kurländischer Edelmann, von Triest nach Wien.

Den 27. Hr. Carl Mohr, russ. Hof-Schauspieler, von Triest nach Wien. — Hr. Rachel Meisels, russ. Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Franz Dboni, Straßen-Assistent, von Feistritz nach Triest.

Den 28. Hr. Ritter Albert Savos, russ. Architect, von Wien nach Triest. — Fr. Urinja Zwanow, russ. Bürgerinn, von Wien nach Triest. — Fr. Rossi de Maria, Edelmannswitwe, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Freiherr v. Seringer, k. k. Regierungsrath, von Triest nach Wien. — Hr. Joh. Fischer, Hauptamts Official, von Triest nach Wien. — Hr. Luigi Karg, Handelsmann, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Georg Blanc, Handelsmann, von Venedig nach Wien. — Hr. Claudius Volaffio, Handelsmann, von Triest nach Wien.

(3. Laib. Zeitung v. 30. November 1844.)

Verzeichniß der hier Verstorbenen. Den 23. November 1844.

Der wohlgeborene Herr Franciscus Seraphicus Ritter v. Andrioli, k. k. publ. Rechnungs-Official, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 18, an der Lungenschwämmung.

Den 24. Hr. Anton Borofsky, Webermeister, alt 77 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 92, an der Lungensucht.

Den 25. Der hochwürdige Herr Franz Gladnik, Weltpriester, k. k. publ. Gymnasial-Präfect 2c. 2c., decorirt mit der goldenen Civil-Ehrenmedaille, alt 72 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 10, an der Lungenschwämmung. — Dem Martin Wernig, Lohnkutscher und Hausbesitzer, sein Kind Bernhard, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 77, am Zehrfieber.

Den 26. Georg Vouven, Hausbesitzer, alt 45 Jahre, in der Eirna-Vorstadt Nr. 51, an der Lungensucht. — Agnes Philipp, Institutärin, alt 89 Jahre, in der Eirna-Vorstadt Nr. 40, an Altersschwäche. — Jakob Krezhou, Hutmachergesell, alt 41 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus. — Maria Dollenz, Stubenmädchen, alt 26 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 91, an der Lungensucht.

Den 28. Joseph Snoy, Knecht, alt 49 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

3. 1912.

Bei **GEORG LERCHER** Buch-

händler in Laibach, ist zu haben:

Der Geistliche in der heiligen österlichen Zeit. Eine Auswahl von Predigten und Altareden auf alle Fälle in dieser so höchst wichtigen kirchlichen Zeit. Bearbeitet vom Dekan Fritsch, Weith und andern kathol. Seelsorgern. Ulm. 1814. brosch. 1 fl. 30 fr. G. M.

3. 1818. (2)

In allen Buchhandlungen liegt zur Durchsicht bereit und wird Bücherfreunden unentgeltlich mitgetheilt von

J. GIONTINI in Laibach:

Antiquarischer Bücher-Katalog einer **Privat-Bibliothek**

(10,000 Bände fassend)

aus allen Wissens-Fächern, nebst manchem Seltenen, Incunabula u. s. w., welche einzeln zu **höchst billigen Preisen** zu beziehen sind.

8. Graz, 1845. Ludewig. Im Satz.

3. 1827. (1)

Illustrierte Theaterzeitung für das Jahr 1845.

Der Herausgeber der Wiener Theaterzeitung, stets gewohnt, den herrschenden Anforderungen zu genügen und seinen zahlreichen Lesern mit jedem neuen Jahre etwas Neues zu bieten, eine Verbesserung, Erweiterung, einen frischen Reiz seinem Journale zu verleihen, wird auch im künftigen Jahre demselben einen abermaligen Schmuck beilegen und

die Wiener Theaterzeitung illustriert mit xylographischen, in den Text mit abgedruckten, werthvollen Abbildungen erscheinen lassen, welche durch vorzügliche Meister gezeichnet und ausgeführt sind.

Obgleich die bisher so allgemein beliebten illuminirten Rebus, dergleichen gar kein, wie immer Namen habendes Journal geboten hat, Beilagen, welche selbst den am schwersten zu befriedigenden Journalfreunden Lob und Anerkennung abzwangen; obgleich ferner die wirklich gelungenen, allen Anforderungen entsprechenden Modenbilder, auch die stets mit Beifall gesehnen satyrischen Bilder, die drolligen satyrischen Wiener-Scenen, die theatralischen Tableaux und Costüme-Bilder, endlich die Künstler-Porträte, und die durchaus gewählten origineller Masken und Trachten, wie bisher bei dieser Zeitung in gleich großer Anzahl und Auswahl verbleiben, so wird doch der Preis dieser Zeitung nicht erhöht, und es werden

- die neuen Illustrationen folgende Darstellungen umfassen:
- 1.) Tagesvorfälle, wichtige Begebenheiten, deren Veranschaulichung vom Publikum durchaus gewünscht werden dürfte.
 - 2.) Abbildungen öffentlicher Feste, Einzüge, Hofceremonien, Huldigungsacte, Volksscenen.
 - 3.) Schauausstellungen, Sehenswürdigkeiten, Erfindungen nützlicher Maschinen, Werkzeuge neuer Art.
 - 4.) Großartige Gebäude, Gärten, Schlösser, Villen, neue Denkmäler etc. etc.
 - 5.) Abbildungen solcher Gegenden und Landschaften, welche gerade durch die letzten politischen, belletristischen und artistischen Zeitungsartikel allgemein besprochen werden. Hieher gehören auch die Abbildungen von Städten, Festungen und Burgen, welche durch Kriegereignisse, Gewaltthaten, tragische Begebnisse, Elementarverheerungen etc. etc. merkwürdig werden.
 - 6.) Naturhistorische Gegenstände, neue Blumen und Pflanzen etc. etc.
 - 7.) Porträte berühmter und manchmal auch berühmter Menschen.
 - 8.) Gefahren zu Land und zur See, Schiffbrüche, Abenteuer, Ueberfälle, kriegerische Scenen.
 - 9.) Das Innere interessanter Gebäude, kaiserlicher und königlicher Residenzen, Audienzscenen, Prunksäle, Hoffeste, Gerichtshallen, Deputirtenkammer, neue Theater, Concertsäle, das Innere moderner Wohnungen, Badeappartements, gesellschaftlicher Versammlungszimmer, Hotels, geschmackvoller öffentlicher Orte, sinnig arrangirter Gewächshäuser, Schiffscaputen, Gefängnisse etc. etc.
 - 10.) Militärische Gegenstände, Abbildungen neuer Waffen und Verbesserungen der Geschütze und der Kriegsgeräthschaften, Uniformen, großer Paraden, Manövers und Revuen, Leichenbegängnisse, Feld- und Lagerbilder, denkwürdige Gefechte, großartige Heldenthaten etc. etc.
 - 11.) Wichtiges und Bemerkenswerthes, was auf die Dampfschiffahrt, auf Eisenbahnen, auf Luftschiffe, Telegraphen etc. etc. Bezug hat. Die neuesten Bahnhöfe, die Vervollkommnung der Locomotive, die Dampfschiffe nach dem neuesten System, die Sicherheitswagen, die Wirthtürme, Leuchttürme, mit einem Worte Alles, was der stets vorwärts schreitende Geist der Menschen in den benannten Gegenständen hervorbringt.
 - 12.) Das Wesentlichste, was Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Forstwesen Gemeinnütziges und Nachahmungswürdiges bieten, Künstlern, Technikern, Fabrikanten, Kaufleuten, Deconomen, Forstmännern unentbehrlich. Was jeder Stand bildlich zu sehen wünscht, um seine Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern.
 - 13.) Unterhaltungs- und Luxusachen. Moderne Einrichtungen, Salongegenstände. Vortheilhafte Beihülfe für das Hauswesen, für Frauen und das schöne Geschlecht im Allgemeinen. Endlich
 - 14.) Zum Comfort des Lebens und der Zerstreuung: Equipagen, Gondeln, Reitzzeuge, Abbildungen

berühmter Wettrennen, großer Jagden, ländlicher Feste und Vergnügungen, Bälle, herrschende Spiele und Belustigungen, originelle Wetten, Luftfahrten, Schifferscenen, ergötzliche Reisebilder, Thierkämpfe 2c. 2c. Alle diese Abbildungen werden stets durch die besten Aufsätze aus rühmlich bekannten Federn den Lesern noch anziehender gemacht, und derselbe darf nicht wähen, daß er deshalb an anderem Texte verliere, oder daß

die Anzahl der gewählten Novellen und Erzählungen, welche die Wiener Theaterzeitung bisher geboten, vermindert werde. Es bleibt dieselbe Reichhaltigkeit wie in den frühern Jahrgängen; keine der bestandenen Rubriken wird in ihrem Umfange verkürzt, die Theaterzeitung wird stets

das Neueste, Pikanteste und Interessanteste in großer Mannigfaltigkeit liefern und, angespornt durch den außerordentlichen Antheil, welcher diesem neuen Unternehmen gleich bei der ersten Ankündigung geschenkt worden, gewiß weit mehr noch leisten, als hier angedeutet und versprochen wurde.

Der Herausgeber ladet daher, mit großer Zuversicht auf die gesteigerte Theilnahme aller Zeitungsfreunde, zur Pränumeracion ein *).

☞ Von der Theaterzeitung erscheinen zweierlei Ausgaben, mit gewöhnlichen Bildern und mit Prachtbildern. Wir empfehlen allen unsern verehrlichen Abnehmern die Letztern, weil nicht nur auf den Abdruck und das Papier, sondern auch auf die Colorirung ein besonderes Augenmerk gerichtet wird. Sie zeichnen sich vorzüglich durch ihre Eleganz und Feinheit, durch ihre Farbenpracht und zarte Darstellung aus, und kosten für ein ganzes Jahr nur um 5 fl. C. M. mehr. Diese Bilder sind als Zimmerverzierung unter Glas und Rahmen besonders zu empfehlen, und erscheinen in einem so großen Formate, daß man mit einem Jahrgange bequem zwei bedeutende Zimmer reichlich zu zieren im Stande ist.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien, mit Bildern im Octav-Format, das Exemplar auf Velinpapier ganzjährig 20 fl.; — halbjährig 10 fl.; — für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien ganzjährig 25 fl., — halbjährig 12 fl. 30 kr. C. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wöchentlich zwei Mal, und zwar für Exemplare mit kleinen Bildern ganzjährig 24 fl.; — halbjährig 12 fl. Mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, ganzjährig 29 fl.; — halbjährig 14 fl. 30 kr. C. M.

Zeitungsfreunde, welche sogleich für den 1. Jänner 1845 bis Ende December 1845 ganzjährig pränumeriren und den Betrag dafür direct an das Comptoir der Theaterzeitung und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das laufende Quartal 1844 vom 1. October bis Ende December 1844 sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande oder in den österr. Provinzen befinden, auch portofrei.

☞ Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1844, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen satyrischen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 fl. C. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten.

☞ Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 40 fl. für Wien, 48 fl. für die Provinzen und das Ausland (wegen der portofreien Zusendung), mit Prachtbildern um 10 fl. mehr, wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei

*) Die Laibacher Zeitung kann auch bei diesem Anlasse nicht zurückbleiben, ihre verehrlichen Leser auf diese neue, kostspielige Bereicherung und Erhöhung des Interesses der beliebten Wiener Theaterzeitung aufmerksam zu machen, und dieselbe allen Freunden des Guten, Schönen und Nützlichen auf das Wärmste anzupfehlen. Die Wiener Theaterzeitung illustriert nun auch ihre Blätter, und zwar ohne den Preis derselben zu erhöhen, und gibt demnach, wie bisher, alle die bildlichen, in der That meisterhaft illuminierten Beilagen, die unnachahmlich schön ausgeführten satyrischen Gemälde, die wunderlieblichen Moden- und theatralischen Costüme-Bilder, endlich die meisterhaft gedachten und unübertrefflich entworfenen Rebus, die wegen ihrer originellen Ideen, herrlichen Zeichnungen und der Farbenpracht ihrer Ausschmückung eine wahre Sensation erregen. Wenn ein dergestalt splendet ausgestattetes Unternehmen nicht allenthalben den glänzendsten Eingang finden sollte, dann wüßte man wirklich nicht, welchem andern ein solcher gebührte! — Die Redaction der Wiener Theaterzeitung hat es zwar zu keiner Zeit an bedeutenden Opfern fehlen lassen, wenn es galt, ihre Abonnenten, die sie zum Glück in der ganzen Welt besitzt, zufrieden zu stellen; aber diesmal übertrifft sie, da sie auch noch ihre Zeitung nach einem so großartigen Plane illustriert, und alle Künstler in Oesterreich, welche aus Professor Höfel's berühmter polygraphischen Schule hervorgegangen sind, so reichlich beschäftigt, die kühnsten Anforderungen.

abgegeben wird, oder auf drei Jahrgänge mit 60 fl. für Wien; 72 fl. für die Provinzen und das Ausland (wegen der portofreien Zusendung durch die löbl. Postämter), mit Prachtbildern um 15 fl. mehr, wofür die darauf folgenden vierten und fünften Jahrgänge gratis und portofrei zugesendet werden.

Diese letztere Begünstigung findet besondern Anklang, da den verehrlichen Abonnenten die Theaterzeitung äußerst billig abgelassen wird, und bei einem Abonnement auf zwei Jahre, da das dritte gratis erfolgt, der Jahrgang nur auf 16 fl., bei einem Abonnement auf drei Jahre mit 72 fl., da der Pränumerant fünf Jahrgänge dafür erhält, der Jahrgang nur auf 14 fl. 24 kr. zu stehen kommt. An diesen Bedingungen kann jedoch nichts geändert werden, es können weder 5 Exemplare für ein Jahr für 72 fl. abgelassen, noch kann der Pränumerationsbetrag vereinzelt werden, wenn der Besteller sich auch auf fünf Jahre verbindlich machen wollte; die Bestellungen müssen ganz dem Wortlaute gemäß, wie sie hier enthalten, gemacht und die Beträge von 48 fl. oder 72 fl. bar im Bureau der Theaterzeitung in Wien, im Vorhinein erlegt werden, sonst kann darauf nicht Rücksicht genommen werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr über die erstgenannte zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 fl. für zwei Jahre 8 fl. C. M. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Dertschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.

Adolph Bäuerle,

Redacteur und Herausgeber der Theaterzeitung.

Wohnung desselben und Bureau, Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerstraße, Nr. 390, 1. Stock, woselbst zu jeder Tagesstunde für Wien, die Provinzen und das Ausland Pränumeration angenommen wird.

3. 1817. (2)

Statt 7 fl. um 2 fl. C. M.,

so weit der Borrath ausreicht, ist zu diesem überraschend billigen Preise zu haben bei **JOHANN GIONTINI**, in Laibach, am Hauptplatze:

Wörterbuch

^{3 u r}
Erklärung und Verdeutschung

^{d e r}
unserer Sprache aufgedruckenen fremden Ausdrücke.
^{W o n}

Joachim Heinrich Campe.

Zwei Bände von **A** bis **B**.

Groß-Lexicon = Quart. 80 Bogen stark, in Umschlag gebunden.

Wer kennt nicht die Verdienste des berühmten Herrn Schulroths Campe um Erziehung und Sprachkunde, welche nun durch ihn in einem neuen Wörterbuche der deutschen Sprache neue Fortschritte macht.

Dieses Wörterbuch unterscheidet sich von allen ähnlichen Werken, die wir haben, nicht nur durch einen Grad von Vollständigkeit, den kein anderes erreicht hat, sondern auch dadurch, daß die unserer Sprache aufgedruckenen fremden und fremdartigen Wörter und Redensarten hier nicht bloß erklärt, sondern auch zugleich verdeutscht, d. i. durch echtdeutsche Ausdrücke so viel möglich ersetzt werden.

Es erstreckt sich zugleich über die Kunstsprache aller Wissenschaften und aller Künste.

Für Reinheit und Richtigkeit des Druckes wurde weder Aufwand noch Mühe gescheut, dem ganzen Werke ein gefälliges Ansehen und die bequemste Brauchbarkeit zu verschaffen.